

**Zeitschrift:** Verhandlungen des Schweizerischen Armenerziehervereins  
**Herausgeber:** Schweizerischer Armenerzieherverein  
**Band:** 13 (1894)

**Artikel:** Der Waisenknabe  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-805660>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### Der Waisenknabe.

Ein Knabe ruht am Strassenrand,  
Er ist des Weges unbekannt;  
Die Müdigkeit, das Herzeleid  
Dem Aermsten macht viel Bitterkeit.

Des Weges kam ein ernster Mann,  
Der wohl über Wichtiges sann;  
Er sieht den Knaben, eilt zu ihm,  
Das Herz sagt laut: den nimm, den nimm!

»Wo kommst du her, wo willst du hin?  
Die Nacht bricht an, was hast im Sinn?«  
»Zu Fellenberg, dem strengen Herrn,  
Sein Armenschüler wär ich gern.

Vor ihn zu treten macht mir bang,  
Doch geht im Land herum schon lang  
Die Mähr von einem guten Mann,  
Der armen Knaben helfen kann.

Träf' ich den Wehrlivater an,  
Dann wär das Schwerste bald gethan.  
Der würd' beim Herrn mein Fürsprech sein,  
Dass jener sagt: So reih' ihn ein.

Ich hab' nicht Vater, nicht Mutter mehr,  
Vergantet sein, fällt auch so schwer;  
Die Mutter hat mir oft erzählt,  
Wenn bange Sorge sie gequält:

Auf Hofwyl sei ein frommer Mann,  
Der nehm' mich wie ein Vater an,  
Arbeiten, beten lern' man dort,  
Der Wehrli strafe nur mit Wort.

Der möcht' ich sein, du bist ihm nah,  
»Gieb her dein Bündel und nun »geh«,  
Ich führ' zur Armenschul' dich ein,  
Und will auch gern dein Lehrer sein.«

---